

Skiberge um Saalbach

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **28 (1932)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Skiberge um Saalbach.

Von Hans Fischer.

Dass es ein idyllisches Ski-Bergdörfchen Saalbach gäbe, hörte ich erstmals vor zehn Jahren von meinem Freunde Z. im Oe. W. C. — Freund Z. war ein « Alter », wohlbekannt in den damaligen Wintersportzentren und ein ebenso begeisterter Sportler als Tourenfahrer; sein Urteil galt also etwas, und wenn er von zahlreichen Touren, offenen Hängen, prächtiger Lage, Billigkeit und Schneereichtum schwärmte, nahmen wir Neulinge das hin wie ein Evangelium. « Da gibt's Abfahrten », meinte Z. etwas überschwänglich, « wo man droben einfach die Skispitzen Richtung Kirchturmspitze von Saalbach einstellt und dann die Bretter laufen lässt, wie sie mögen —. » Man hatte damals gerade begonnen, Skigebiete zu entdecken. Der « Skimugel » eroberte sich vor der schwierigen hochalpinen Tour die Sympathien der Skifahrer, die das Skifahren um seiner selbst willen genussreich ausüben wollten; die nahen Ausflugsgebiete mit ihren längst bewährten Abfahrten wurden zu enge, die Skihochtour kam mangels an Stützpunkten und Erfahrung des Durchschnittsskifahrers nicht in Frage. Man wusste es längst, dass der Ski und der Winter auch im MUGELGELÄNDE Eindrücke bringe, die in ihrer Gewalt und Schönheit ein ähnliches Erleben vermitteln konnten, wie es bis dahin nur einem kleineren Kreise von Alpinisten zugänglich gewesen war. Zu dem Erlebnis der Schau sollte sich aber überdies noch die Wonne langer, « idealer » Abfahrten gesellen, die Freude eines möglichst ungehemmten Gleitens, Schwingens und Laufens, wie die Mär es von damals für den Inflationsösterreicher unerreichbaren Gegenden erzählte. Die « idealen Gebiete », die damals entdeckt wurden, waren wirklich noch ideal, das heisst, sie waren von sportbegeisterten Skifahrern erkundet und belegt, und nicht von nur fremdenverkehrlichen Interessen krampfhaft erfunden.

Die Metapher von der Kirchturmspitze, auf die man die Skispitzen einzustellen und einfach loszufahren habe, hatte auf meinen Kameraden und mich einen mächtigen Eindruck gemacht. Wir festigten anhand einer Karte unsere etwas verschwommenen Vorstellungen von der Lage dieses Ortes; der Umstand, dass man von der letzten Schnellzugsstation Zell am See einige Stunden zu Fuss talauf wandern musste, war uns eher angenehm als hindernd, da wir Jüngeren damals ein zünftiges Rucksacktragen und einen Anmarschschlauch nicht nur als gutes Training, sondern gleichsam als Ehrensache für den Beginn einesurlaubes ansahen. Einen

«Betrieb» im heutigen Sinne gab es nicht; Betrieb war damals, wenn abends in der Gaststätte laut und fröhlich eine Skifahrerrunde in beliebiger Hüttenadjustierung beisammensass, gefachsimpelt und geblödelt wurde und man im übrigen fleissig «am Schnee» war. Drei einfache Bauerngasthöfe beherbergten in den Hauptschneemonaten ein Häuflein Skifahrer, meist Wiener; die Einwohner rissen zwar nicht mehr die Augen auf wie vor einem Weltwunder, sagten aber doch noch mit ironischem Unterton ihr «Grüss Gott» und liessen ansonsten dem Skifahrer seine komische Leidenschaft unangefochten. Vor kaum zehn Jahren also lernte ich diese Gegend unter den geschilderten vorskiflutlichen Umständen kennen und habe das Oertchen seither — wohl gemerkt mitsamt und trotz aller notwendigen Veränderungen — ins Herz geschlossen. Die Menschen sind mit der Zeit gegangen, selbstverständlich, die Berge, Hänge, Touren und Wanderungen sind ja doch dieselben geblieben.

Heute hat Saalbach, wie jeder Skiplatz, der auf Gäste auch von weiter her Wert legt, raschen Anschluss an den Fernverkehr. Ein Postauto verkehrt regelmässig von Zell am See mehrmals im Tage, fährt erst längs See und Eisenbahn wenige Kilometer nach Maishofen und von da westwärts ins Glemmtal, welches das von der Bahnlinie Zell-Saalfelden im Osten, vom Jochberg-Passthurn im Westen, von der Bahnlinie Saalfelden-Kitzbühel im Norden und vom Tal der Salzach (Pinzgau) im Süden gebildete Rechteck der «Kitzbüheler Berge» ziemlich genau als Mittellinie teilt. In seiner letzten Weitung, dem Endpunkte des Autoverkehrs, liegt Saalbach. Still, einsam und verlassen ist das Dorf im Winter nicht mehr; der «Betrieb» hat sich in bescheidenen und angenehmen Grenzen auf die heutige Zeit umgestellt, die guten Gasthöfe bemühen sich zu bieten, was von einfachen Berggasthöfen eben erwartet werden kann, der neueste hat sogar Zentralheizung, fliessendes Wasser usw., also ganz so schön wie auf einer modernen Hütte, will sagen einem jeden Ansprüchen des Skifahrers gerecht werdenden Quartier. Ein Platz, erfüllt von dem Lärm und der Fülle des «Gebotenen» eines mondänen Zentrums, wird Saalbach nie werden, und will es hoffentlich gar nicht werden; die Stärke und Anziehungskraft dieser traulichen Skidörfer liegt in ihrer Bescheidenheit, was sie bieten, ist das von der Natur geschenkte günstige Gelände und die Bemühung, es angenehm zu geniessen. Mit diesem Leitgedanken werden viele Orte einen besseren Wechsel auf die Zukunft ziehen als mit einem blindwütigen Grössenwahn. Die Sehnsucht vieler echter Bergfreunde zielt heute mehr denn je nach dieser Richtung, und es sind gerade diejenigen, welche die Zukunft



Im Sportzug

Zeichnung von Björn Hansen



Erster Schnee

Scherenschnitt von Hugo Kocher

tragen und ihre Herzensmeinung nicht von Vereinsstatuten und Rekordzeugnissen eingengt wissen wollen.

* * *

Das eigentliche Tourengebiet um Saalbach sind die beiden Bergzüge, die das Glemmtal im Norden und im Süden fast geradlinig begleiten. Es sind Kämme mit vielen selbständigen Erhebungen, keine Dreitausender, aber durchwegs mit einer prachtvollen Schau nach zwei verschiedenen Welten, den schimmernden Eisbergen der Tauern und den bizarren Felsformen der Kalkalpen. Die sanfteren Formen der unmittelbaren Umgebung — dem Skifahrer eine höchstwillkommene Erscheinung — drehen sich leicht und offen gegen das Glemmtal ab, und geben im Winterschmuck doch ein kräftiges, starkliniges, alpines Gemälde. Charakteristisch für die nächste Umgebung sind die vielen umsäumten Weideflächen, deren offene Tore bei der Abfahrt eine Reihe lustiger und interessanter Slalomaufgaben stellen, ferner die schönen Einzelhöfe an den steilen Lehnen, die Heuhütten, kleinen Schluchten und Gliederungen, sowie die vereinzelt Waldparzellen. Weiter oben werden die Kämme ganz offen und schwingen ihre Linien teils in, teils über der Waldgrenze bis zu einigen klobigen Felsgestalten empor.

Ob der nördliche oder der südliche Kamm die schöneren Touren biete, bleibe dahingestellt. Ich erinnere mich einer Abfahrt in Firn und Abendsonne vom Bernkogel nicht weniger freundlich als einer Schattberg-Ostabfahrt im fährigsten Pulver. Wenn letztere als die grossartigste Abfahrt der nahen Touren gilt, so ist es eben nur die Messung nach Wirklichkeiten (Länge, Schnee, Steilheit usw.). Es sei also im sportlichen Sinne aufgefasst, wenn ich sage, dass die «alpinen» Fahrten der Südkamm bietet. (Nur eine sportliche Leistungsbewertung hat das Wort «alpin» steigerungsfähig gemacht; an sich hat es keine Beziehung zum menschlichen Tun.)

Der neue «Skiführer für Zell am See» zählt in seinem Abschnitt Saalbacher Skiberge 27 selbständige Touren auf.



Ausblick

Scherenschnitt von Hugo Kocher

Durch die Verbindung mehrerer Touren untereinander, durch zahlreiche Varianten bei der Abfahrt, durch die Aufzählung von Uebergängen und kleinen Ausflügen liesse sich diese Zahl noch beträchtlich steigern; jedenfalls eine überreiche Fülle, um auch den längsten Skiurlaub abwechslungsreich zu gestalten. Die günstige Verbindung nach Zell am See lässt überdies die Möglichkeit offen, auch grosse Unternehmungen in die hohen Tauern (Glockner- und Venediger-Gruppe) von Saalbach aus anzugehen. Berühmt ist der « Pinzgauer Spaziergang » von der Schmittenhöhe aus entlang des Kammes bis zum Geisstein. Sein leichteres Gegenstück ist der « Saalbacher Spaziergang » von der Schanze über das Meisereck, Wildkarkogel und Assitzkogel zur Sausteige. Der Kamm nördlich von Saalbach wird bei der Schanze von einem tieferen Einschnitt durchbrochen (Uebergang nach Hochfilzen); der Saalbacher Spaziergang überschreitet also den Teil, der von der Schanze gegen Osten zieht, und der im Gegensatz zum westlichen Teil und zum ganzen Südkamm am wenigsten gliedert ist.

Westlich der Schanze erheben sich der Reihe nach Bernkogel, Reiterkogel, Hochalpspitze, Reichkendlkopf, Spielckkogel, Henlabjoch, Staffkogel und Saalkogel. Der Tristkogel und Gamshag schliessen dann das Glemmtal im Westen ab und leiten gleichzeitig zum Südkamm über. Schusterkogel, Geisstein, Hohe Penhab, Zwölfer, Stemmerkogel, Schattberg sind die unmittelbar begrenzenden Erhebungen der südlichen Kette, durchwegs grosse Skifahrten mit leichteren und schwierigeren Varianten. Das hintere Glemmtal hat in der Akademikerhütte einen eigenen Stützpunkt; die kurze Strecke talein von Saalbach wird gerne im Schlitten gefahren, die täglich hin und her gehen.

Die Skitouren um Saalbach haben sämtliche die Annehmlichkeit grosser Freiheit und offenen Geländes, ein Charakteristikum der Kitzbüheler Schieferberge überhaupt und das

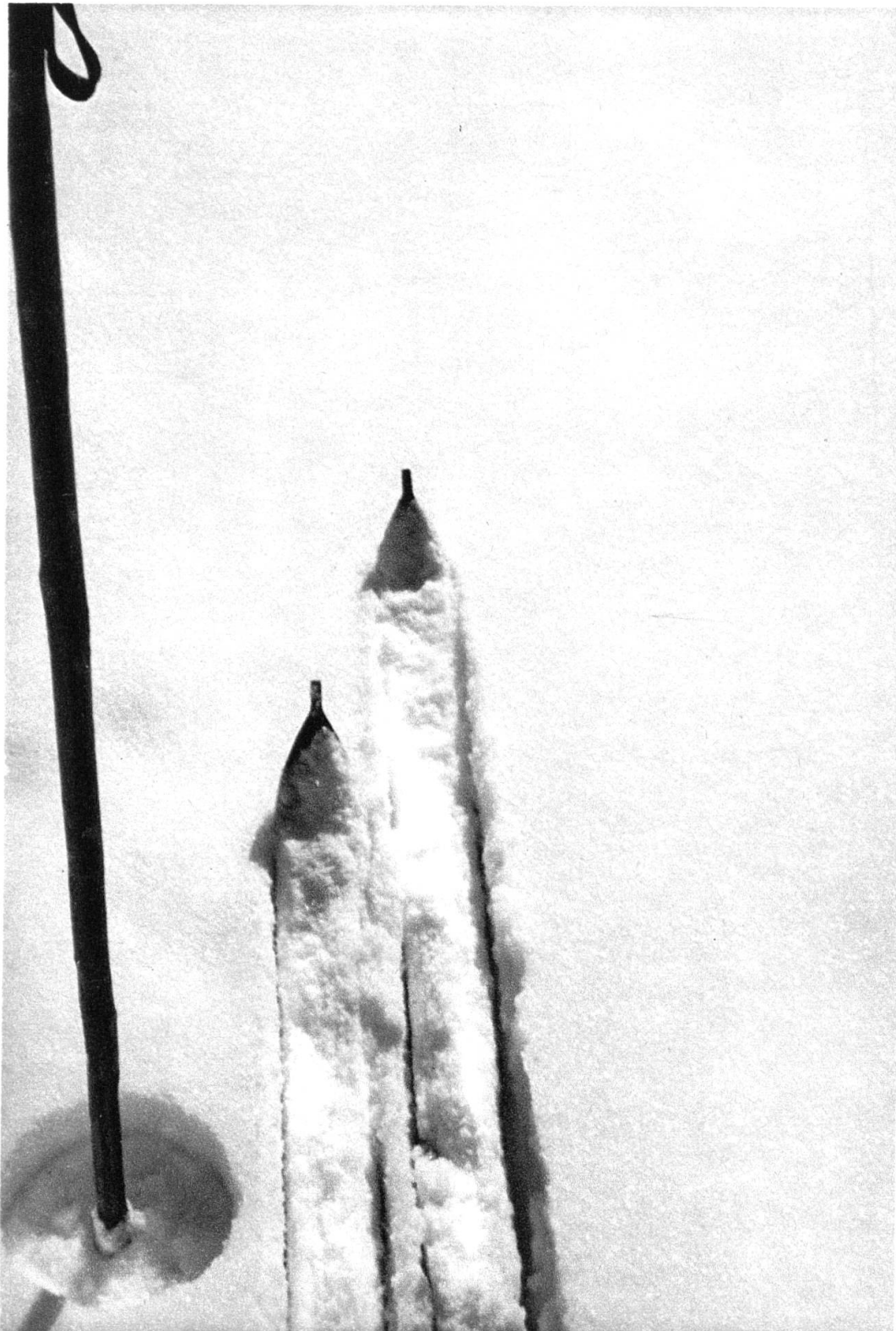
ist eben der Umstand, der dieses ganze riesige Gebiet zu einem so günstigen Skiland macht. Was man sich unter «Kitzbüheler Horn» vorstellt, wiederholt sich von Saalfelden-Zell am See westwärts immer wieder bis weit in die Tuxer Vorberge hinein und beinahe bis Innsbruck. Die Orte im Hintergrund der Täler, wie Saalbach, haben noch den Vorteil der grösseren Meereshöhe vor den Orten draussen an der Bahn; dies ist wegen Schneesicherheit wichtig und war insbesondere in den letzten schneearmen Wintern ausschlaggebend. Von «Schneelosigkeit» während der Hauptsaison kann natürlich hier in Tirol nicht die Rede sein, man will aber Schnee und Tourenföre bis weit ins Frühjahr hinein. Auch dies ist, wenn schon nicht an allen tieferen Südhängen, so doch bei genügend vielen Abfahrten mit Sicherheit vorhanden.

Wenn ich also Saalbach lobte, galt es im Charakter der Gegend, dem ganzen Gebiet der Kitzbüheler Berge. Innerhalb dieses wird einem aber immer ein Platz besonders reich und lieb erscheinen, sei es, weil sich besonders schöne Erinnerungen daran knüpfen oder weil man gerade von dort in Wetter, Schnee und Touren das reichste Erleben fand. Das Gebiet ist so gross, dass es ein einziger Urlaub nicht ausschöpfen kann; es ist übersichtlich genug, um trotzdem bald im Bilde zu sein und es zu kennen, bevor man alles fuhr. Das macht es dem Skifahrer rasch vertraut und heimatlich, und lässt doch immer die Lockung des Neuen, Neuzuentdeckenden, der Ueberraschungen offen. In den zehn Jahren, seit Freund Z. mir von Saalbach erzählte, bin ich oft dort gewesen; und jedesmal, wenn ich bei der letzten Strassenbiegung das grüne Zwiebeltürmchen der Dorfkirche auftauchen sehe, ist es mir, als kehre ich heim von langer Wanderung.



Heroischer Kampf mit dem Stehvermögen

Scherenschnitt von Hugo Kocher



Erste Fahrt im ersten Schnee

E. Meerkämper



Orientierung

E. Meerkämper



Sonnenbad

E. Meerkämper



Abend im Dischmatal (Davos)

E. Meerkämper



Schußfahrt

E. Meerkömpfer



Scheidendes Licht (Hornberg mit Gifferhorn)

Paul Dreyfuß



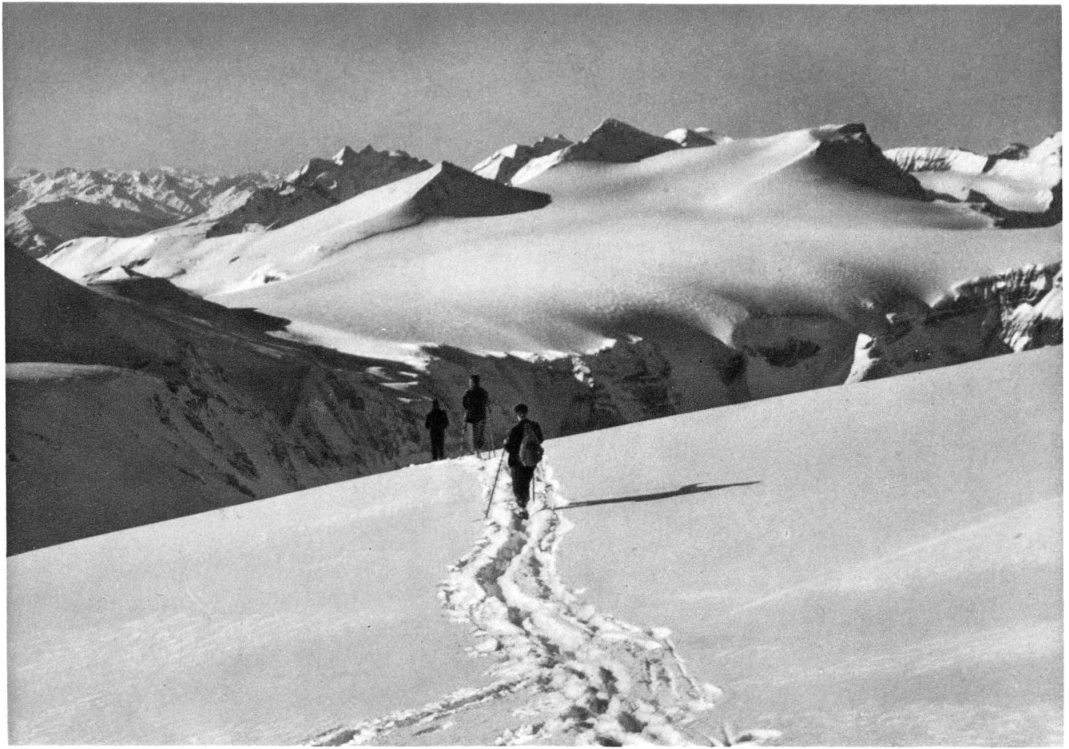
Herrlicher Schnee

E. Meerkämper



Einschneien

Rud. Abeles



Blick auf den Vorabgletscher; ein prächtiges Gelände

J. Geiger



Tempo! Tempo!

E. Meerkämper



Quersprung

E. Meerkämper



Geländesprung

A. Klopfenstein



Flimmernder Schnee

E. Meerkämper



Aufstieg zum Gornergrat mit Zinalrothorn und Weisshorn

J. Gaberell



Engelberg mit Blick gegen Hahnen und Spannörter

J. Gaberell



Zwei Einsiedler

F. Pfisterer